

Deutsch: Vorlesetheater mit dem Kieferer Puppentheater

Schulart(en)	Grundschule; Sekundarstufe I
Jahrgangsstufe(n)	ab Klasse 3
Fach/Fächer/fachüberg.	Deutsch
Thema	<p>Vorlesetheater mit dem Kieferer Puppentheater</p> <p>Spielerische Auseinandersetzung mit Dialekt und üben ausdrucksstarken Lesens.</p> <p>Unter folgendem Link erfahren Sie mehr zum Vorlesetheater: https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user_upload/Lesen/Methoden/gesamter_Leseprozesse/Lesetheater.pdf</p>
Zeitraumen	45 – 60 Minuten
Benötigtes Material	<p>Dialogausschnitt</p> <p>Vorlesetheater – Kriterien</p> <p>AB Dialektentlastung</p> <p>AB Kurzgeschichte</p>

Kompetenzerwartungen (exemplarisch)

Die Schülerinnen und Schüler...

Grundschule: LehrplanPLUS GS 3/4 Deutsch

- geben anderen Rückmeldung über Leseflüssigkeit, Lesetempo, Leserichtigkeit und sinnunterstützende Betonung.
- lesen geeignete Texte flüssig, genau und in angemessenem Tempo, wobei sie Informationen entnehmen und miteinander verbinden.
- zeigen beim geübten Lesevortrag ihr Verständnis durch gezielte Variation in Tempo, Lautstärke und sinnunterstützende Betonung bedeutsamer Wörter oder Stellen im Satz.
- beschreiben anhand von Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. von Standardsprache, Dialekten, Jugendsprache, unterschiedlichen Herkunftssprachen, Englisch, Blindenschrift, Gebärdensprache) und nutzen ihre Einsichten zur Erweiterung ihrer Sprachbewusstheit.

Mittelschule: LehrplanPLUS MS 6 Deutsch

- lesen Texte sinngestaltend vor (z. B. Lesen im Team, Vorleseprojekt), indem sie angeleitete Situation und Rolle durch Rhythmisierung und Klanggestaltung verdeutlichen.
- unterscheiden die Verwendungszusammenhänge von Standard- und Umgangssprache oder ggf. Dialekt und nutzen diese Kenntnis zur Auswahl der richtigen Sprachebene.

Realschule: LehrplanPLUS RS 6 Deutsch

- nutzen Rückmeldungen anderer, um ihre Leseleistung (u. a. Lesefluss, Leserichtigkeit, Betonung) zu reflektieren und zu verbessern.
- unterscheiden zwischen Standard- und Umgangssprache sowie zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch (z. B. Füllwörter, Pausen, Satzlänge) und vertiefen so ihr Sprachbewusstsein.

Gymnasium: LehrplanPLUS GYM 6 Deutsch

- lesen bekannte, aber auch unbekannte literarische und pragmatische Texte weitgehend flüssig und sinnbetont vor, indem sie das Lesetempo beachten und die Stimme modulieren. Sie tragen Gedichte frei und sinnbetont vor.
- unterscheiden ausgewählte Merkmale und Leistungen von Dialekt und Standardsprache, auch anhand von literarischen Texten, und vertiefen so ihr Sprachbewusstsein.

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbessern ihre Betonung, Artikulation und Intonation beim lauten Lesen.
- lernen, einen Text sinngemäß und lebendig vorzulesen und setzen Sprachmelodie und Tempo gezielt ein.
- setzen sich mit bayerischen Dialektwörtern auseinander und erschließen deren Bedeutung.
- entwickeln ein Bewusstsein für ihre regionale Sprache und Kultur.
- stärken ihre Selbstsicherheit beim Sprechen vor anderen.
- trainieren ihre soziale Kompetenz durch die Zusammenarbeit in der Gruppe.
- trainieren ihr aktives Zuhören, indem sie auf die Vorträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler reagieren.

Vorbemerkung

Die bayerische Mundart ist ein wertvolles kulturelles Gut, das nicht nur im Alltag, sondern auch in der Literatur eine große Rolle spielt. Besonders in Kindergeschichten bringt der Dialekt eine besondere Nähe zur Region, sorgt für Authentizität und stärkt die Verbundenheit zur Heimat. Eine wunderbare Möglichkeit, Kindern die Freude am Lesen und Sprechen in ihrer Regionalsprache näherzubringen, bietet das Vorlesetheater. In dieser Unterrichtsstunde setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Geschichten des Kieferer Puppentheaters auseinander, die nicht nur spannende und humorvolle Erzählungen enthalten, sondern oft auch in bayerischer Mundart verfasst sind und an regionalen Schauplätzen spielen. Dabei werden sie nicht nur zu Vorleserinnen und Vorlesern, sondern auch zu Sprachforschenden, die sich mit dem bayerischen Wortschatz auseinandersetzen. Gemeinsam erarbeiten sie die Bedeutung dialektaler Begriffe, üben sich im ausdrucksstarken Lesen und präsentieren die Geschichte anschließend als lebendiges Vorlesetheater.

Aufgabe

1. Einstimmung: Mundart als Kulturgut

Die Lehrkraft beginnt die Stunde, indem sie einen kurzen Dialogausschnitt in Dialekt aus einer Geschichte des Kieferer Puppentheaters präsentiert und vorliest. Nach dem Vorlesen lässt die Lehrkraft die Reaktion der Kinder kurz wirken und fragt dann:

- Was ist euch an dem Text aufgefallen?
- Klang das anders als andere Geschichten, die ihr kennt? Warum?
- Gab es Wörter oder Ausdrücke, die ihr nicht sofort verstanden habt?

Diese Fragen leiten eine kurze Gesprächsrunde ein, in der die Kinder gemeinsam überlegen, welche Besonderheiten ihnen aufgefallen sind.

Anschließend folgt eine gezielte Reflexion über den Dialekt:

- Wer von euch spricht manchmal Dialekt? In welchen Situationen?
- Kennen eure Eltern oder Großeltern Wörter, die ihr selbst nicht verwendet?
- Warum denkt ihr, gibt es Geschichten, die bewusst in bayerischer Mundart geschrieben sind?

Dieser Einstieg macht die Kinder auf spielerische Weise neugierig auf den Text und sensibilisiert sie für die Besonderheiten der Sprache.

2. Von der Puppenbühne ins Klassenzimmer

Bevor die Kinder aktiv arbeiten können, lernen sie das Kieferer Puppentheater und die Methode des Vorlesetheaters kennen.

a.) Das Kieferer Puppentheater

Die Lehrkraft erklärt, dass der Text aus einem Stück des Kieferer Puppentheaters stammt und dass die Stücke aus dem Repertoire unter anderem an bekannten Orten der Region spielen. Sie erzählt außerdem, dass viele Geschichten auf Hochdeutsch verfasst sind, einige aber auch in Mundart geschrieben sind.

Tipp: Auf <https://kieferer-puppentheater.de> erfahren Sie mehr zum Kieferer Puppentheater.

b.) Zielangabe

Die Kinder erfahren dann, dass sie ein Stück daraus als Vorlesetheater präsentieren werden.

c.) Das Vorlesetheater

Nun wird die Methode des Vorlesetheaters erklärt. Im Gegensatz zum klassischen Theaterspiel wird nicht auswendig gelernt, sondern von einem Skript abgelesen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen verschiedene Rollen und lesen mit ausdrucksstarker Stimme. Es geht nicht nur um das korrekte Vorlesen, sondern darum, eine lebendige Darbietung zu gestalten. Um den Unterschied zwischen monotonem und lebendigem Lesen deutlich zu machen, liest die Lehrkraft einen Satz aus dem zur Einstimmung präsentierten Text zweimal vor – einmal eintönig und emotionslos, dann betont und mit passender Sprachmelodie. Die Kinder werden gefragt:

- Welche Version hat euch besser gefallen?
- Was hat die zweite Version spannender gemacht?

Diese Reflexion hilft den Kindern, ein Gefühl für ausdrucksstarkes Vorlesen zu entwickeln. Die gesammelten Kriterien werden an der Tafel festgehalten.

Tipp: Auf

https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user_upload/Lesen/Methoden/gesamter_Leseprozess_e/Lesetheater.pdf erfahren Sie mehr zum Vorlesetheater.

3. Vorbereitung der Kurzgeschichten

Nun werden die Schülerinnen und Schüler in Gruppen von 4 bis 6 Personen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine Kurzgeschichte aus dem Repertoire des Kieferer Puppentheaters. Die Lehrkraft verteilt dazu Arbeitsblätter mit den Vorlesetexten und ein auszufüllendes Dialekt-Glossar, um zuvor schwierige bayerische Begriffe zu klären.

a.) Dialekt-Entlastung

Zunächst werden die Dialekt-Wörter gemeinsam erschlossen. Dazu arbeiten die Gruppen mit einem speziellen Wortschatzblatt. Jedes Kind markiert zunächst unbekannte Dialektbegriffe im Text und notiert diese auf dem Wortschatzblatt. Danach bespricht sich die Gruppe, um herauszufinden, was diese Wörter bedeuten könnten. Die hochdeutschen Entsprechungen werden ebenfalls auf dem Arbeitsblatt notiert. Diese Phase sorgt dafür, dass alle Kinder den Text verstehen und sich sicher fühlen, auch wenn sie sonst wenig Dialekt sprechen.

b.) Rollenverteilung

Im Anschluss lesen die Gruppen ihre jeweiligen Texte leise durch, um die Geschichte zu verstehen. Sie verteilen die Rollen und markieren ihre jeweiligen Passagen. Die Kinder überlegen zudem gemeinsam, wie ihre Figur spricht:

- Fröhlich, ängstlich, laut oder leise?
- Mit schneller oder langsamer Stimme?
- Brauchen manche Figuren eine besondere Stimmfarbe?

Hierbei werden die Kinder spielerisch an das bewusste Sprechen herangeführt.

4. Probephase: Ausdruck üben und Szenen gestalten

Nun haben die Gruppen Zeit, ihre Geschichten zu üben. Dabei liegt der Fokus wie bereits zuvor auch an der Tafel festgehalten, auf dem flüssigen Lesen, einer deutlichen Aussprache, der passenden Betonung und dem gezielten Setzen von Pausen. Die Lehrkraft gibt bei Bedarf gezielte Hinweise und unterstützt Kinder, die unsicher sind. In dieser Phase können auch kleine Gesten oder Bewegungen in die Lesung eingebaut werden, um die Figuren noch lebendiger zu machen. Eventuell bevorzugen manche Kinder es, ihre Rolle auf Hochdeutsch vorzulesen – auch das ist in Ordnung. Ziel ist, dass die Kinder mit Spaß und Selbstvertrauen vortragen.

5. Aufführung: Vorlesetheater vor der Klasse

Nun treten die Gruppen nacheinander vor die Klasse und führen ihre Geschichten auf. Während eine Gruppe liest, ist der Rest der Klasse das Publikum. Um das Publikum aktiv einzubinden und das aktive Zuhören zu fördern gibt die Lehrkraft folgende Fragen mit auf den Weg:

- Welche Figur wurde besonders lebendig vorgetragen?
- Welche Figur war besonders gut betont?
- Was hat euch an der Darbietung besonders gefallen?
- Gab es Dialektwörter, die ihr besonders lustig oder spannend fandet?

Diese Fragen helfen, die Aufmerksamkeit der Zuhörenden zu lenken, ein Bewusstsein für gute Vorlesetechnik zu entwickeln und gleichzeitig den Dialekt als etwas Positives wahrzunehmen.

6. Reflexion und Abschluss

Nach den Vorführungen gibt es eine kurze Reflexionsrunde. Die Lehrkraft moderiert eine wertschätzende Feedbackrunde:

- Wie hat es euch gefallen, eine Geschichte so vorzutragen?
- Welche Tipps nehmt ihr für das nächste Mal mit?
- Wie war es, Dialekt zu lesen?
- Habt ihr ein neues Wort kennengelernt, das euch besonders gefällt?

7. Weiterführende Ideen

Die vorgestellte Unterrichtsstunde trainiert nicht nur das Lesen, sondern weckt auch die Liebe zur regionalen Sprache und Kultur. Die folgenden Ideen bieten die Möglichkeit, das Vorlesetheater weiterzuführen und in andere kreative Projekte zu überführen.

- Eine Aufführung vor einer anderen Klasse oder den Eltern.




- Ein Lesebuch erstellen, in dem eigene Texte in Mundart verfasst werden.
- Ein Besuch im Kieferer Puppentheater, um die Geschichten einmal als echtes Theaterstück zu erleben.
- Die Aufnahme eines Hörspiels auf Basis der gelesenen Geschichten.
- Die Gestaltung eines eigenen kleinen Puppentheaters, inspiriert vom Kieferer Puppentheater.

Materialien

1. Dialogausschnitt

Dorle Dengg (2022): Nahui im Niemandsland. In: 40 Jahre Kieferer Puppentheater. Nußdorf, S. 84-85.



Text

1. Szene: Kufsteiner Burg - Schiffsände


16.6.1653
Der Schiffszug mit Prinzessin Henriette Adeleide von Savoyen wird vom Kurfürsten Ferdinand Maria abgeholt. Auf dem Kammerstschiff befindet sich auch ein Kammerlapp (Kasperl), der sofort die Begrüßung übernimmt.

Kasperl: Seids denn alle da?
 Zuschauer: Jaa!
Kasperl: Heit is a besonderer Tag, unser Kurfürst holt sei Prinzessal ab. Aber i sog's eich glei, sie kun no net boarisch. Sie redt nur französisch. I glab, i hör den Kurfürsten scho.
Kurfürst schaut auf seine Sonnentaschenuhr: Gerade mal kurz vor 11 Uhr. Kasperl, hast du mei Henriette mitbracht?
Kasperl: Ja, freili, und lab is. Aber sie is ja no so jung. I glab, erst 16 Jahr oit.
Kurfürst: Du, Kasperl, i hob a Aufgab für di. Nimm die Rösserl und reit bis zum Eler Grabn. Dort wart scho der Hof- und Leibschiffsmeister Johann Rieder. Er soll sofort nach Kufstein kemma und unsere Hohenau (Hauptschiff) samt uns über die Kugel'n (Strudel bei Windhausen) sicher nach Rosenheim geleiten.
Kasperl: Des mach i, bis um 4 Uhr nachmittag seids sicher in Rosenheim. Der Kurfürst stellt sich mit seiner neuen Sonntaschenuhr so gegen das Licht, dass der Schatten seiner Uhr die Mittagssunde anzeigt.
Prinzessin ruft: Mon cheri, Ferdinand, mon amour!
Der Kurfürst umarmt seine geliebte Braut und führt sie in Richtung Burg.

2. Szene: Eler Graben

Kasperl (trifft den Johann Rieder und bestellt ihm die besten Grüße vom Kurfürsten): Du sollst gleich nach Kufstein reiten, um die Hohenau über die Strudel zu steuern.

Nachbildung der Sonnentaschenuhr



Johann Rieder: Ja, des mach i, aber du musast nach Neubauern. Da findst den Schiffsmeister Wolf Hupplauf. Der soll nach Altenbeuern gehen. Im Wolfsgraben haben die Arbeiter bereits den Mühlenstein für Innsbruck fertig. Er soll ihn verladen und mit dem Schiffszug nach Innsbruck bringen. Der Seftaler kommt vom Samerberg und bringt auch den Stangenreiter mit.
Kasperl: Hoffentlich kon i mir des ois dermerkn. Er reitet los...

3. Szene: Neubauern

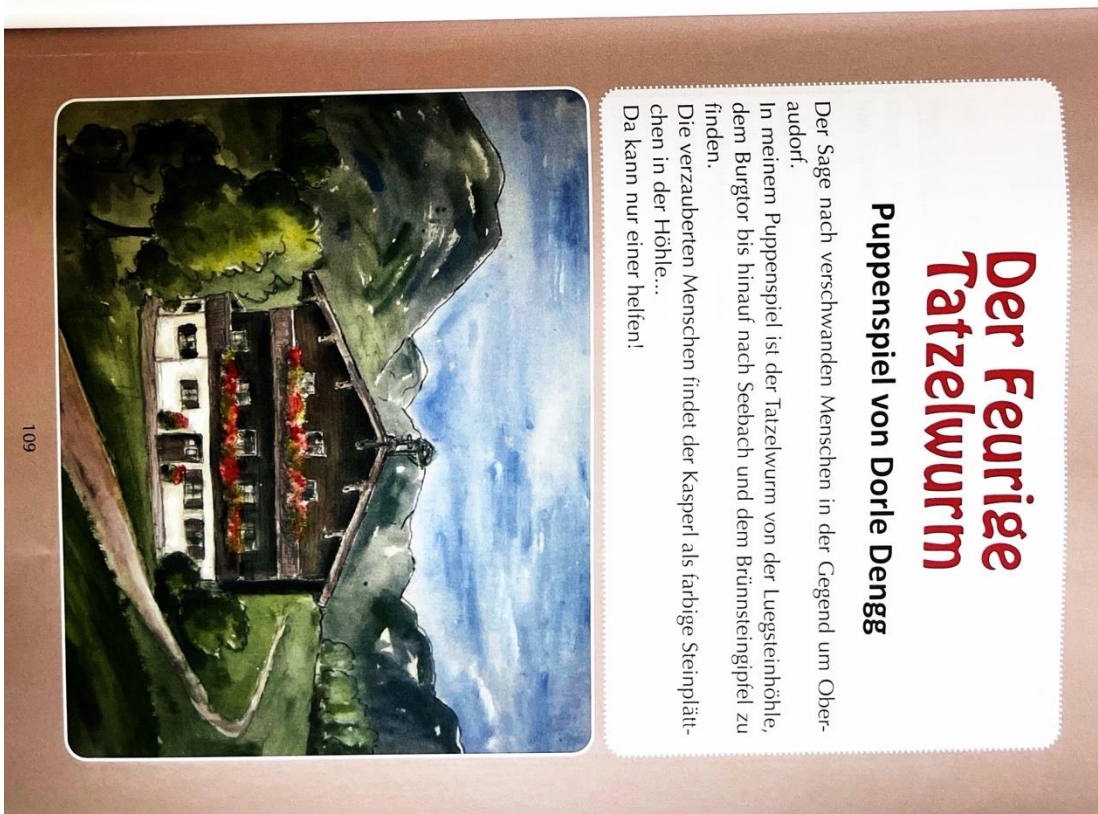
Wolf Hupplauf steht bereits an der Lände und nimmt vom Kasperl den Auftrag entgegen.

84
85

4. AB Kurzgeschichte

Hinweis: Hier wird exemplarisch eine Kurzgeschichte der Autorin Dorle Dengg aufgeführt. Weitere Kurzgeschichten sind auf <https://kieferer-puppentheater.de/shop> erwerbbar.

Dorle Dengg (2022): Der feurige Tatzelwurm. In: 40 Jahre Kieferer Puppentheater. Nußdorf, S. 108-117.





Text

1. Szene: Im Wald in der Nähe vom Luegsteinsee

Kasperl: Tritratralala..... der Kasperl, der ist wieder da.
Liebe Kinder, seid's denn alle da?

Kinder: Jaaaa!

Kasperl: Und ich nehme euch heut mit zum Tatzelwurm, in die Höhle.
Da wohnt ein Drache, den schauen wir uns an. Aber immer wieder verschwinden dort Kinder und auch die großen Leute und die Tiere.

So, jetzt holen wir erst mal den Puppenseppel! *(schreit nach hinten)*
Seppel, wo bist denn? Seppel! Kimn raus!

Seppel: Ja mei, Kasperl, heute hast aber viele Kinder da! Griaß euch, Kinder!

Kasperl: Wir müssen zum Tatzelwurm. Vielleicht ist er in der Höhle?
Seppel: Ja, da mag ich auch reinschauen. Das kann sein, dass er in der Luegstein-Höhle ist. Heb mich rauf! Ich will auch in die Höhle schauen.

Kasperl: Oh Seppel, du bist ja so viel klein. Komm, ich heb dich hoch.
(nimmt ihn unter den Armen) Und - siehst du was?

Seppel: Nein. Ich seh den Drachen nicht, nein. Aber ich geh in den Wald und suche ihn dort. Vielleicht kann ich ihn da finden.

Kasperl: Ja, Seppel, geh nur. Aber pass gut auf, damit dir nichts passiert.

Seppel: Das mach ich. Und ich bin auch bald wieder da *(verschwindet im Wald)*.

Plötzlich ertönt eine tiefe Stimme von hinten: Kasperle, Kasperle!
Kasperl: Ja, wer schreit denn da?

110

Da taucht schon eine Gestalt mit vielen Blättern auf dem Kopf und auf den Schultern auf.

Kasperl: Ja, wer seid denn Ihr?

Waldkönig: Ich bin hier der Waldkönig. Und ich vermisse jemanden.

Kasperl: Wen vermisst Du denn? Wer ist es denn? Überall verschwinden hier Kinder. Wo sind sie denn bloß?

Waldkönig: Oh, lieber Kasperl, ich brauche sie ganz notwendig.

Kasperl: Nun sag, Waldkönig, wen vermisst du denn so?

Waldkönig: Liebe Kinder, ich suche meine Edelweiss-Prinzessin vom Brünstein.

Kasperl: Ach, die Edelweiss-Prinzessin. Das ist doch der Sommer, oder? Den Sommer brauchen wir unbedingt. Es hat ja schon so lange geregnet. Ohne die Prinzessin kann es ja nicht Sommer werden!

Waldkönig: Es war die Hexe! Sie hat die arme Prinzessin in ein Einhorn verzaubert.

Kasperl: Was? In ein Einhorn? Habt ihr das auch gehört, Kinder? Wisst ihr denn, wie so ein Einhorn aussieht? Es hat ein Horn auf dem Kopf. Habt ihr vielleicht so eines schon einmal gesehen?

Waldkönig: Ich werde das Einhorn jetzt holen. *(er geht nach hinten und ruft)* Komm, liebes Einhorn, die Kinder wollen dich sehen. Komm!

Es ist ein hohes Wiehern zu hören, dann erscheint das weiße Einhorn.

Kasperl: Ja, da bist du ja! Und du bist aber doch die Edelweiss-Prinzessin und die Hexe hat dich verzaubert, gell?

Das Einhorn nickt und wiehert. Dann galoppiert es davon in Richtung Wald zum Waldkönig.

Kasperl: *(sieht sich um):* Ja, wo ist denn jetzt eigentlich der Seppel? Kinder, wir gehen jetzt zum Luegsteinsee, da könnte er sein. Kommt alle mit!

Und sogleich macht er sich auf den Weg.

111

2. Szene: in der Höhle der Hexe

Die Hexe sitzt vor einem wunderschönen glitzernden Stein

Hexe: Ich bin eine ganz brave alte Frau. Das ist mein Zauberstein, damit kann ich alle verzaubern! Ja, ich bin doch wirklich brav, nicht wahr?

Kinder (schreien): Nein, du bist eine Hexe!

Hexe: Was? Eine Hexe soll ich sein? Aber nein, ich bin doch eine liebe Frau. Wo ist denn der Seppel, er ist doch hier in der Nähe. Den will ich mal her holen. *(ruft mit weicher Stimme)* Seppel, komm herauf zu mir, Komm!

Seppel: Ja, wer bist denn du?

Hexe: Ich bin eine ganz brave Frau. Du brauchst keine Angst zu haben. Komm nur her! Schau doch nur in meinen schönen Stein.

Seppel: Naja, ein bisschen Angst habe ich schon.

Hexe: Komm nur. Schau in den Stein. Du darfst dir etwas wünschen vom Stein.

Seppel: Einen Wunsch! Ach, da wünsch ich mir, dass ich auch so groß bin wie alle andern. Ja, das wünsch ich mir!

Die Hexe fängt zu singen an und sagt einen Zauberspruch.

Hexe: Hokus Pokus Fidibus! Dreimal schwarzer Kater! Und der Seppel wird jetzt zu einem – Stein! *(und schon ist Seppel verzaubert, die Hexe hält einen Stein in den Händen).* Schau nur, jetzt ist der Seppel ein schöner, weißer Stein. Den bring ich jetzt hinauf zur Höhle.

Da taucht der Kasperl auf.

Kasperl: Ja, wo ist denn jetzt, mein kleiner Seppel? Hat ihn jemand gesehen? Wo ist er denn, Kinder?

Die Kinder erzählen ihm, was passiert ist. Und dass die Hexe mit ihm auf dem Weg zum Tatzelwurm zur Höhle ist.

112

Kasperl: Ja, dann gehen wir gleich dahin und suchen den Seppel. Aber vorher verstecke ich noch den Zauberstein. Weg mit ihm, sonst werden ja alle unsere Kinder verzaubert. Und sogar die Puppen und die Tiere. Das darf nicht mehr passieren. Aber jetzt machen wir uns auf den Weg zum Seppel. Kommt alle mit!

3. Szene: Burgtor Oberaudorf

Vor dem Burgtor steht die Hexe mit dem Tatzelwurm.

Hexe: Komm, Tatzelwurm. Wir müssen mit dem verzauberten Seppel, dem Stein, durch das Burgtor. Danach müssen wir nach Seebach. Komm, mein Drache.

Sie schiebt ihn zum Tor, aber er passt nicht durch.

Hexe: Oh, er ist zu groß für das Tor. Aber das macht nichts, dann gehen wir einfach aussen herum. So, liebe Kinder, verrätet mich nicht. Der Kasperl darf uns nicht finden. Hört ihr!

Kinder: Doch!

Hexe: Nein, ihr dürft dem Kasperl nichts sagen. Ich bin doch eine ganz brave Frau. Und ich hab doch nur ein bisschen verzaubert, das ist doch nicht schlimm.

Da kommt auch schon der Kasperl.

Kasperl: Kinder, habt ihr die Hexe gesehen? Was ist denn passiert? Ihr müsst es mir erzählen.

Die Kinder erzählen dem Kasperl, dass die Hexe und der Tatzelwurm mit dem verzauberten Seppel verschwunden sind.

Kasperl: Bestimmt sind sie auf den Weg nach Seebach. Dort oben wohnt nämlich der Berger Hans mit seiner Zither. Manchmal spielt er auch Klavier. Da muss die Hexe vorbei auf dem Weg zum Wasserfall. Und da gehen wir jetzt alle hin. Kommt alle mit!

113

4. Szene: Bergbauernhof beim Berger Hans

Kasperl: Berger Hans! Berger Hans! Komm raus!

Berger Hans: Ja, ich bin ja schon da! Grias di Kasperl!

Kasperl: Oh, heute hast du aber schöne Blumen auf deinem Hut. Das sind ja lauter Enziane. Hast du heute noch was Besonderes vor?

Berger Hans: Ja, ich geh jetzt noch auf den Brünstein-Gipfel. Da finde ich den Sommer.

Kasperl: Aber der Sommer ist verzaubert worden von der Hexe. In ein Einhorn hat sie den Sommer verhext.

Berger Hans: Was, in ein Einhorn? Das gibts doch bei uns gar nicht. Bei uns gibts doch nur Steinböcke, oder?

Kasperl: Doch, es stimmt. Die Kinder haben das Einhorn auch gesehen. Stimmt's Kinder?

Berger Hans: Ja, sowas! Habt ihr eigentlich den Tatzelwurm auch schon gesehen?

Kasperl: Ja, freilich. Er hat sogar Feuer gespuckt, ganz wild war er.

Berger Hans: Da muss ich gleich mit der Zither spielen oder mit dem Klavier - und zwar ganz fest. Weil das mag der Tatzelwurm, dann wird er ganz brav, wenn er die Musik hört.

Kasperl: Ja, spiel nur. Weil er faucht ganz schön - und Hunger hat er bestimmt auch noch. Aber er wird bestimmt ganz zahm, wenn er den Hans spielen hört. Lass uns sehen!

Da erscheint auch schon der Tatzelwurm. Als er die ersten Töne erklingen hört, wird sein Fauchen langsam ruhiger und er fängt am Ende sogar zu tanzen an. Gar streicheln lässt er sich dann noch vom Kasperl. Schließlich verschwindet der Drache wieder.

Kasperl: So, jetzt ist er weg. Und wir machen uns auf den Weg zum Wasserfall!

114

Als sie den Wasserfall erreichen, legt Kasperl den Zauberstein, den er mitgeschleppt hat, davor. Kurz darauf erscheint die Hexe.

Hexe: So, jetzt sind wir am Wasserfall. Aber was sehe ich denn da? Das ist ja mein Zauberstein! Wie kommt der denn her?

Kasperl: (kommt des Weges) Ja, ich bin da und habe ihn mitgebracht.

Hexe: Ach, lieber Kasperl, du könntest ja einmal in den Stein hineinschauen. Das ist schön, glaub mir.

Kasperl: Ich weiss nicht. Kinder, soll ich das denn machen?

Kinder: Nein!

Hexe: Aber Kasperle, du könntest dir etwas wunderschönes wünschen vom Stein. Magst du?

Kasperl: Du könntest dir aber auch was gutes wünschen. Nämlich, dass du ein schönes Gesicht bekommst. Das wär doch ein schöner Wunsch, oder?

Hexe: Oh ja, das stimmt. Das will ich versuchen.

Kasperl: So, Kinder, jetzt müssen wir alle zusammen helfen. Gemeinsam sagen wir den Zauberspruch: Hokus Pokus Fidbus! Dreimal schwarzer Kater! Die Hexe soll zu Stein werden.

Da zischt es in der Luft und die Hexe ist verschwunden.

Kasperl: Ja, da schau her! Die Hexe ist wirklich in einen Stein verzaubert. Ein kleiner brauner Stein. Jetzt ist sie weg, die Hexe und kann auch keinen mehr verzaubern. So, dann werden wir uns jetzt auch in die Höhle des Tatzelwurms trauen. Gehen wir hinein. Dort schauen wir, wer alles verzaubert worden ist. Es sind nämlich sehr viele Steine drinnen. Kommt alle mit.

5. Szene: Tatzelwurm-Höhle

Kasperl tritt in die Höhle und entdeckt überall an den Wänden Steine. In allen Farben blinken die bunten Steine.

115

Kasperl: Ja, da schau her. So viele Steine - rote, blaue, gelbe und da hinten ist sogar ein pinkarbener. Wer könnte denn das sein? Vielleicht ein kleines Mädchen. Und da drüben sind lauter braune. Vielleicht waren das alles Hexen. Und dort sind blaue - vielleicht kleine Buben? Aber da, das ist doch der Seppel, der weiße Stein. Das ist er doch, oder? Unser Seppi. Den werden wir jetzt gleich zurück verzaubern. Und ihr helft alle mit, Kinder, ja?

Kasperl und Kinder: Hokus Pokus Fidibus! Dreimal schwarzer Kater! Der Seppel soll wieder zurück verzaubert werden!

Nach einem Zischen erscheint der kleine Seppel wieder.

Überglücklich fallen er und der Kasperl sich in die Arme.

Kasperl: Oh, Seppel, bin ich froh, dass du wieder da bist.

Seppi: Und ich erst! Wie gut, dass du mich zurück verzaubert hast - und die Kinder! Danke, Kinder! Danke, Kasperl!

Kasperl: Ach, Seppel, da sind noch so viele Steine hier in der Höhle, da haben wir noch ganz viel Arbeit. Die müssen wir noch alle zurück verwandeln. Natürlich auch das Einhorn, das werden wir auch noch zurück verzaubern. Holst du das Einhorn mal her, Seppi?

Nachdem der kleine Seppel das Tier gefunden hat, sprechen sie gemeinsam mit den Kindern den Gegenzauber aus. Und dann erscheint endlich die Prinzessin wieder.

Kasperl: Oh, wie schön. Jetzt bist endlich wieder da, du Edelweiss-Prinzessin vom Brünstein.

Prinzessin: (lacht) Ich freue mich so. Vielen Dank lieber Kasperl und liebe Kinder. Jetzt muss ich aber schnell zum Brünstein hinauf. Es muss doch jetzt endlich Sommer werden. So lange hat es nun geregnet.

Kasperl: Ja, das ist höchste Zeit, dass der Sommer kommt. Bei dem vielen Regen, sogar überschwemmt war einiges in der Gegend.

Prinzessin: Das werde ich alles wieder gut machen.

116

Gleich geh ich hinauf auf den Berg zusammen mit dem Waldkönig. Holst Du ihn, Kasperl?

Als der Kasperl ihn geholt hat, ist auch dieser überglücklich.

Waldkönig: Wie schön, dass Du wieder da bist, Prinzessin. So, jetzt be-eilen wir uns und gehen auf den Brünstein und dort oben feiern wir ein großes Fest.

Nachdem die beiden verschwunden sind, schaut sich der Kasperl in der Höhle um.

Kasperl: Wir können nicht einfach hier weg, wir müssen ja erst noch all die Steine zurück verzaubern.

Zusammen mit den Kindern spricht er den Zauberspruch und verwandelt alle Steine wieder in Menschen zurück.

Kasperl: Schaut nur. So viele Menschen hat die böse Hexe verzaubert. Aber wir haben alle wieder zurück verwandelt. Und die Hexe ist weg und kann keinem mehr was böses. Gott sei dank!

6. Szene: Brünsteingipfel

Prinzessin: Liebe Kinder, hier ist mein Platz und hier werde ich die Sonne scheinen lassen - den ganzen Sommer lang. Es wird wirklich Zeit! Oh, ich glaube, da kommt Besuch.

Berger Hans: (erscheint) Ja freilich, lieber Sommer, liebe Edelweiss-Prinzessin. Wir feiern ein Fest mit dem Kasperl zusammen und ich mach die Musik dazu.

Prinzessin: Wie schön! Komm, wir wollen tanzen zusammen mit dem Kasperl.

Lange feiern sie ihr Fest mit der schönen Musik und alle miteinander tanzen und singen.

117